

RedeKlose

Rede für Michael Klose
Zur Ausstellungseröffnung „Blaues Licht“
in der Galerie art + form am 18. März 2012

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
Liebe Kunstfreunde,
Lieber Michael Klose,

ich begrüße Sie sehr herzlich zu dieser Ausstellung mit den wundersamen Landschaftswelten von Michael Klose in der Galerie art + form, die in diesem Jahr mit einem Galeriefest im Juni ihr zwanzigjähriges Jubiläum feiert.

Der Titel „Blaues Licht“ machte mich sofort neugierig, weil er so verlockend wie paradox, märchenhaft und real, warm und kühl zugleich klingt. Weil der Begriff „Blaues Licht“ scheinbar Gegensätzliches in unseren Sehgewohnheiten aufhebt und wunderbar selbstverständlich vereint. Ebenso begegnen uns die Bilder von Michael Klose, in denen Blautöne in den verschiedensten Farbnuancen, Schattierungen und Stimmungen zwischen Himmel-, Meer- und Nachtblau, heiterer Leichtigkeit, Klarheit und unergründlicher Tiefe auf den Leinwänden und Papieren strömen, fließen und brodeln.

Wir sehen, was wir sehen und bei Licht besehen, sieht ohnehin alles anders aus. Mit dem einstrahlenden Licht erhalten Farben erst ihre Leuchtkraft. Das Licht lässt Häuserfassaden und Elbelandschaft mal im dunstigen Morgennebel und mal in gleißender Helligkeit beinahe verschwinden und in der Abendsonne erglühen. Mal erscheint das Blau in den Bildern sanft und samtig, schwebend und mal als grell blaues Sirenenlicht. Blau ist die Farbe der Romantik, der Sehnsucht und Hoffnung. Geheimnisvolle Zauberkraft besitzt das „Blaue Licht“ in einem Märchen der Brüder Grimm und der ähnlichen Geschichte „Das Feuerzeug“ von Hans Christian Andersen. Dort sitzt ein armer invalider Soldat gefangen in einem trockenen Brunnen, wo er verzweifelt seine Tabakspfeife am blauen Licht entzündet, woraufhin ihm ein kleines schwarzes Männchen erscheint und die Wünsche des Soldaten erfüllt, er wird befreit, bekommt Gold und des nachts eine schöne Königstochter, bezahlt das fast mit seinem Leben und wird abermals von dem aus dem Pfeifenrauch aufsteigenden Männlein gerettet.

Von großer magischer Anziehungskraft sind aufgrund ihrer

Farbintensität, die von zartem Türkis bis zu kräftigem Preußischblau reicht, sowie der formreduzierten und atmosphärisch dichten Darstellung auch die oft großformatigen Bilder von Michael Klose. In seiner Malerei, den Grafiken und Aquarellen geht er der Frage nach: Was ist wirklich? Er entführt den Betrachter in imaginäre und reale Landschaften und Stadträume, baut federleichte Luftschlösser in himmelblauen Höhen in Wolkenkuckucksheim und der Blick spaziert über mal weiß aufgeplusterte, watteweiche und gewitterschwere Wolkenfelder. Kloses Bilder laden ein zum Träumen, Meditieren, Staunen und Schmunzeln. Da berühren sich Meer und Horizont im Titelbild der Ausstellung, verfließen Grenzen in endloser Weite und spiegeln sich weiße Wolkenflecken im Wasser.

Als Malmotive tauchen bei Michael Klose immer wieder seine Heimatstadt Dresden, Blicke auf die Stadt am Fluss und darüber gespannte Brücken wie das Blaue Wunder auf, außerdem Ansichten von der Ostsee und Berglandschaften in Südtirol, wohin ihn mehrfach Studienreisen führten. Diese Ausstellung versammelt Bilder aus den Jahren 2007 bis 2011. Die größte himmelblaue Leinwand misst zwei Meter mal 1,66 Meter. Es zieht Klose zum großen Format, weil er sich dabei weitflächig ausarbeiten und spontan ausdrücken kann, wobei es ihm mehr um erlebte Stimmungen als um Details geht. In wechselndem Licht und Farbigkeit und aus verschiedenen Blickwinkeln auf die Leinwände gebannt sind daher der Elbestrom mit seinen Fähranlegestellen, die Schiffswerft und die Loschwitzer Elbbrücke, im Volksmund Blaues Wunder genannt. Mal im Hoch- und mal im Querformat wölbt und spannt sich die Brücke, in der Darstellung nicht ganz vom Motiv gelöst, in weich verschwommener Morgenstimmung nur in Umrissen angedeutet über die Elbe. Honiggelb und tiefblau ist das Licht zur romantischen Blauen Stunde zwischen Tag und Nacht am Blauen Wunder. Und mal ragt das leuchtend blaue Gewirr der Metallstreben der Brückenbögen horizontal wie eine Himmelsleiter aufwärts. Jedes Bild von Michael Klose zeigt einen anderen Blick auf das Blaue Wunder mit seiner netzartigen Struktur und Durchlässigkeit und die Landschaft durch den mal kräftig und pastos gespachtelten Farbauftrag und mal filigrane Linienspinste. Er kommt nicht davon los, auch weil sein täglicher Arbeitsweg früh und abends über das Blaue Wunder führt. Er wohnt in Arnsdorf, hat sein Malatelier in Dresden, untergebracht im alten Gemäuer der ehemaligen Schokoladenfabrik in Johannstadt. Inzwischen haben dort über zehn Künstler ihre Ateliers. Zudem sei er einer der wenigen Autofahrer, der sich freut, wenn er im Stau steht, da er dann in Ruhe das Blaue Wunder

betrachten kann für seine Bilder, sagt Michael Klose schmunzelnd.

Es ist nicht seine erste Ausstellung in diesen Räumen. Michael Klose ist von Anbeginn dabei. Seine Bilder hingen bereits 1997 im damaligen Galerieraum auf der Rothenburger Straße. Nach dem Umzug der Galerie art + form zwei Jahre später ins jetzige Domizil auf der Bautzner Straße stellte er einzeln und zusammen mit anderen Künstlern Arbeiten aus, darunter Wald- und Brückenbilder und Dresdner Stadtlandschaften.

Die ersten entstanden während eines Plenairs, zu dem die Galerie art + form 2005 mehrere Künstler einlud. Eine Woche lang bezogen sie ein Herbergsschiff im Neustädter Hafen für ihren Malurlaub. Für Michael Klose eine gute Gelegenheit, der Stadt noch intensiver ins Gesicht zu sehen von Sonnenauf- bis untergang. Die Morgenstimmung ist die Schönste für ihn. Diese besondere Atmosphäre spiegelt eine Stadtansicht mit Blick von der Augustusbrücke auf die Neustädter Seite. Schemenhaft, nebelverhangen und traumversunken, noch schlaftrunken zeichnet sich die Stadtkulisse ab mit der geschwungenen, leicht ansteigenden und wieder abfallenden Straßenbiegung. Viele von Kloses Stadtlandschaften haben diese gewisse Unschärfe. Der Moment bevor man die Kamera scharf stellt. Er sucht ganz bewusst diese spannungsvollen Stimmungen in der Natur und Stadt, wie er es nennt. Die etwas Schwebendes, Kommendes ausstrahlen. Durch die Unschärfe wird auch eine Entfernung und Distanz hergestellt, indem die Bilder von der Realität zurücktreten, bleibt Gestaltungsspielraum für den Betrachter und er kann das Gesehene weiterträumen.

„Hebt man den Blick, so sieht man keine Grenzen“, sagt ein Sprichwort aus Japan. „Nur der Wechsel ist wohltätig. Unaufhörliches Tageslicht ermüdet“, wusste schon Wilhelm von Humboldt. Das trifft auch für die Bilder von Michael Klose zu. Dieses Jahr feiert er sein 35jähriges Maljubiläum. Michael Klose wurde 1963 in Dresden geboren und zeichnet seit seinem 14. Lebensjahr, besuchte unter anderem einen Zeichenzirkel bei Manfred Schubert.

Die Kunst des Aquarells schaute er sich bei Künstlern wie Curt Querner, Herbert Müller und Helmut Schmidt-Kirstein an. Ihn interessieren außerdem die frühen, fotografisch genau gemalten Landschaften von Gerhard Richter. Wenn Michael Klose an der Ostsee auf der Insel Rügen Aquarelle malt, steht er morgens um sieben auf, um den Strand mit einigen wenigen Joggern und Kaltbadern für sich zu haben. Als Betrachter möchte man am liebsten in einem der hellen Strandkörbe am Meer im Morgenlicht, umgeben von perlendem Meerschaum, Platz nehmen auf einem der Bilder. Von besonderem Reiz sind auch Kloses „Seestücke“, Arbeiten auf Papier, in denen sich die Farben und Spuren von Meerwasser, feinkörnigen Sanden, Muscheln und Seetang mischen. Mit seinen vielschichtigen Farblandschaften wechseln von Zeit zu Zeit auch die Farbtöne von intensiv rot und schwarz älterer Arbeiten bis zum lichtvollen, dem Himmel geöffneten Blau und dazwischen ein sonnensattes Blumenstilleben. Die Malweise löst sich auch immer mehr auf in den jüngsten Brückenbildern und Gebirgslandschaften, feiner und freier werden die Linien und Farbgestaltung. Nachdem einmal zufällig Seewasser auf seine Aquarelle schwappte und ganz ansehnliche Linienspuren hinterließ, sprüht er nun öfter Wasser auch auf die Leinwände und wäscht die Farben aus, wodurch der weiche, schwebende Eindruck entsteht. „Kunst hat den Vorteil, dass man seine Gedanken und Gefühle umsetzen kann, ob man sich über etwas ärgert oder Glücksmomente erlebt. Wenn man sie verarbeiten kann und noch andere Menschen anspricht, dann ist es doppelt schön“, sagt Michael Klose über sein Schaffen. Eigens für die Ausstellung „Blaues Licht“ gestaltete Michael Klose eine Vorzugsgrafik in limitierter Auflage. Ich wünsche Ihnen nun anregende und wundervolle Begegnungen mit der Bilderwelt von Michael Klose. Bleiben mir noch die magischen vier Worte: Die Ausstellung ist eröffnet.

Lilli Vostry

(geschrieben am 14. März 2012)